

eine schwere innere Krise führte, die noch durch die Not der Gemeinden im Osten in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts verstärkt wurden. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine Phase des Aufbruchs und der Veränderung, an die Stelle traditioneller Abgeschlossenheit trat Offenheit, ja sogar ausgesprochen missionarischer Ambitionen kennzeichnen mittlerweile diese Gemeinschaft. Bernhard Ott, lange Jahre Studienleiter am Bienenberg und selbst aus diesem Gemeindeverband stammend, hat zum 40jährigen Jubiläums des Missionswerkes dieser Verbandes, des „Evangelischen Missionsdienstes“, die Geschichte der Gemeinschaft aufgearbeitet. Es ist, wie der Anlaß es nahelegt und der Titel es bereits signalisiert, Geschichte als Missionsgeschichte daraus geworden: Bernhard Ott, Missionarische Gemeinde werden. Der Weg der Evangelischen Täufergemeinden, Verlag ETG, Uster (Schweiz), 1996, 332 S.

Christoph Wiebe

Eine kurze Geschichte der Mennonitengemeinde Monsheim

hat Friedhelm Höbel aus Anlaß des 175jährigen Jubiläums der Monsheimer Mennonitenkirche im Jahr 1995 geschrieben. Neben dem Mennonitischen Lexikon ist die Ortschronik und das Archiv der Mennonitengemeinde herangezogen worden. Der Beitrag ist abgedruckt im Heimatjahrbuch 1997, die Anschrift des Verfassers lautet: Münchgasse 18, 55234 Ober-Flörsheim.

Christoph Wiebe

Die „Ruta Transchaco“ — die Verbindung zur „Welt“

In dem Buch „Die Ruta Transchaco — wie sie entstand“ erzählt Gerhard Ratzlaff, der 1941 im Chaco Paraguays geboren wurde und auch dort lebt, die faszinierende Geschichte einer Straße. In den 50er Jahren kamen immer mehr Siedler in den Mennonitenkolonien des Chaco zu der Überzeugung, daß ein wirtschaftlicher Aufschwung der Kolonien nur zu erreichen ist, wenn die Isolation überwunden wird. William T. Snyder brachte die dafür nötige „seltsame Koalition“ aus paraguayischer und us-amerikanischer Regierung, dem Mennonite Central Committee, den Mennoniten der Kolonien und den Viehzüchtern zustande. Die Unterstützung aus Nordamerika war immens.